



FLM1002 Literatura alemã:
Narrativa breve/ Kurzgeschichte

PROF. DR. JULIANA P. PEREZ

Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas
Departamento de Letras Modernas
Área de Alemão



KURZGESCHICHTE

PROGRAMM

06.08 Einführung - “Ein Tisch ist ein Tisch” – Peter Bischel

13.08 “Das Brot” (1946) - Wolfgang Borchert - Historischer Kontext

20.08 “Nachts schlafen die Ratten doch” (1947) – Wolfgang Borchert

27.08 “Der andorranische Jude” (1947) – Max Frisch

10.09 “Glück haben” (1946/47) - Elisabeth Langgässer


17.09 “Wanderer, kommst du nach Spa...” (1950) - Heinrich Böll

24.09 “Wanderer, kommst du nach Spa...” (1950) - Heinrich Böll



01.10 “Spiegelgeschichte” (1949) – Ilse Aichinger

08.10 “Der Tunnel” (1952) – Friedrich Dürrenmatt

 22.10 “Ein Freund der Regierung” (1960) - Siegfried Lenz - **Abgabe der Hausarbeit**

29.10 “Lange Schatten” (1960) – Marie Luise Kaschnitz

05.11 “Schöne Ferien” (1968) – Gabriele Wohmann

12.11 Jornada de Literatura Alemã

19.11 “Der Verdächtige” (1980) – Jurek Becker

26.11 Klausur – Recuperação

EINIGE MERKMALE (NACH GELFERT 2007, S. 38-41)

- **Singularität des Gegenstands**
- **Realitätsbezug (fingierte Realität)**
- **Fiktionalität (Fiktion von Wirklichkeit, kein Abbild einer historischen Realität)**
 - **Immanentes Wahrheitszentrum**
- **Nichtauktoriale Erzählweise und kurze Erzählerdistanz**
 - **Ereignis- oder Situationsgeschichte?**

HISTORISCHER KONTEXT

DATEN

1933: Hitlers Machtergreifung

8. 11. 1938: Reichkristallnacht

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b3/0254_HM_Monson_Collection_Vienna_1938_01_49_45_00.webm

1939: II. Weltkrieg

Mai. 1945: Ende des Krieges

[https://www.dhm.de/fileadmin/lemo/suche/search/?q=*&f\[\]=medium:Video&f\[\]=objektgruppe:Video](https://www.dhm.de/fileadmin/lemo/suche/search/?q=*&f[]=medium:Video&f[]=objektgruppe:Video)

WOLFGANG BORCHERT (1921-1947)

HAMBURG, 1943



Lebensmittelrationen für die 92. (17.) Zuteilungsperiode vom 1.-30. 9. 1946

Warenart	Kinder		Jugendliche	
	unter 3 Jahren	von 3-5 Jahren	von 6-9 Jahren	von 10-17 Jahren
Brot	Zuf. 975 g, Vorbest.-Nr. 1 975 g 2, 250 g Zwieback 4 500 g Kind.Mähem.7	Zuf. 5625 g Vorbestell-Nr. 1 je 1500 g 2, 4, 7, 1125 g 6	Zuf. 10500 g Vorbestell-Nr. 1 je 2000 g 2-6 500 g 7	Zuf. 11250 g Vorbestell-Nr. 1 je 2000 g 2, 3, 4, 6, 7 1250 g 5
Mehl	Zuf. 1405 g 605 g 5, 600 g 6, 200 g 3, Puddingpul.	Zuf. 1405 g 700 g 3, 705 g 5	—	—
Fleisch . . .	Zuf. 180 g je 45 g 8-11	Zuf. 220 g je 55 g 8-11	Zuf. 220 g je 55 g 8-11	Zuf. 440 g je 110 g 8-11
Käse	—	—	Zuf. 100 g Vorbestell-Nr. 29	Zuf. 100 g Vorbestell-Nr. 29
Fett	Zuf. 180 g Vorbestell-Nr. 15	Zuf. 220 g Vorbestell-Nr. 15	Zuf. 430 g Vorbestell-Nr. 15	Zuf. 440 g Vorbestell-Nr. 15
Margarine . .	—	—	—	—
Kartoffeln . .	auf besond. Aufruf	auf besond. Aufruf	—	—
Zucker	Vorbest.-Nr. 43	Vorbest.-Nr. 43	Vorbest.-Nr. 43	Vorbest.-Nr. 43
Marmelade . .	—	—	—	—
B-Milch . . .	tgl. $\frac{1}{4}$ l B-Milch A 1	tgl. $\frac{1}{2}$ l B-Milch A 2	—	—
E-Milch . . .	—	—	tägl. $\frac{1}{4}$ l E-Milch	—

Käse, Butter, Margarine, Kartoffeln, Zucker, Marmelade: Ausgabe auf besonderen Aufruf.

LEBENSMITTELRATIONIERUNG (PRO WOCHEN/PERSON)

Zeitpunkt	Brot	Fleisch	Fett
September 1939	2400 gr.	500 gr.	270 gr.
April 1942	2000 gr.	300 gr.	206 gr.
Juni 1943	2325 gr.	250 gr.	218 gr.
Oktober 1944	2225 gr.	250 gr.	218 gr.
März 1945	1778 gr.	222 gr.	109 gr.

LEBENSMITTELKARTE, 1950

L 11 Ndsachsen 506	A 4 11 Febr.	A 3 11 Febr.	A 2 11 Febr.	A 1 11 Febr.	L 11 Ndsachsen 406	A 4 11 Jan.	A 3 11 Jan.	A 2 11 Jan.	A 1 11 Jan.				
L 11 Ndsachsen 507	A 5 11 Febr.	B 3 11 Febr.	B 2 11 Febr.	B 1 11 Febr.	L 11 Ndsachsen 407	A 5 11 Jan.	B 3 11 Jan.	B 2 11 Jan.	B 1 11 Jan.				
L 11 Ndsachsen 508	H 11 Febr.	B 4 11 Febr.	T 36 11 Febr.	T 35 11 Febr.	L 11 Ndsachsen 408	D* 11 Jan.	B 4 11 Jan.	T 2 11 Jan.	T 1 11 Jan.				
Bundesrepublik Deutschland Ndsachsen	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	G 11 Febr.	500 g W-Brot 11 Febr. 6	500 g W-Brot 11 Febr. 5	Bundesrepublik Deutschland Ndsachsen	100 g W-Brot 11 Jan.	100 g W-Brot 11 Jan.	C* 11 Jan.	500 g W-Brot 11 Jan. 2	500 g W-Brot 11 Jan. 1		
E 135 Erwachsene ab 16 Jahre Februar 1950	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	100 g W-Brot 11 Febr.	E 134 Erwachsene ab 16 Jahre Januar 1950	100 g W-Brot 11 Jan.	100 g W-Brot 11 Jan.	100 g W-Brot 11 Jan.	100 g W-Brot 11 Jan.	100 g W-Brot 11 Jan.	100 g W-Brot 11 Jan.
FETT R 11 11 Febr.	BU 23 11 Febr.	BU 22 11 Febr.	125 g Butter 11 Febr. 17		FETT R 11 Jan.	Bu 6 11 Jan.	Bu 6 Jan. 11	125 g Butter 11 Jan. 1					
FETT 11 S 11 Febr.	250g Fett 11 C 11 Febr.	250g Fett 11 B 11 Febr.	250g Fett 11 A 11 Febr.		FETT 11 S 11 Jan.	250g Fett 11 C 11 Jan.	250g Fett 11 B 11 Jan.	250g Fett 11 A 11 Jan.					
11 501526	15 11 Febr.	500 g ZUCKER 11 Febr. 13	500 g ZUCKER 11 Febr. 12		11								
Z 11 Ndsachsen 503	Z 11 Ndsachsen 505	Fleisch 27 11 Febr.	Fleisch 11 26 11 Febr.	Fleisch 25 11 Febr.	Z 11 Ndsachsen 403	Z 11 Ndsachsen 405	Fleisch 7 Jan.	Fleisch 6 Jan.	Fleisch 5 Jan.				
Z 11 Ndsachsen 502	Z 11 Ndsachsen 504	Fleisch 11 23 11 Febr.	125 g FLEISCH 11 Febr. 13 b	125 g FLEISCH 11 Febr. 13 a	Z 11 Ndsachsen 402	Z 11 Ndsachsen 404	Fleisch 4 Jan.	125 g FLEISCH 11 Jan. 2 b	125 g FLEISCH 11 Jan. 2 a				
Z 11 Ndsachsen 501		Fleisch 22 11 Febr.	125 g FLEISCH 11 Febr. 12 b	125 g FLEISCH 11 Febr. 12 a	Z 11 Ndsachsen 401		Fleisch 3 Jan.	125 g FLEISCH 11 Jan. 1 b	125 g FLEISCH 11 Jan. 1 a				

DAS BROT

Stil

Erzählstruktur

- Verhältnis zw. Erzähltzeit und erzählte Zeit?
- Perspektive des Erzählers?

Auf der Suche nach Modellen für einen literarischen Neuanfang wandten sich viele Autoren der 'Jungen Generation' auch der ausländischen Literatur zu. Besondere Aufmerksamkeit fanden dabei die amerikanische *Short Story* und der italienische Neorealismus.

Hoffmann, Dieter. Arbeitsbuch
deutschsprachige Prosa seit 1945. Tübingen:
Francke, 2006, S. 85s

LEBENS AUSSCHNITTGESCHICHTE

- die Lebensausschnittgeschichte: Eine bestimmte Existenzweise wird dadurch porträtiert, dass ein für diese charakteristischer Ausschnitt aus dem Leben des Protagonisten geschildert wird. Beispiele hierfür sind u.a. einige der frühen Liebesgeschichten von Heinrich Böll⁸⁴ oder auch Luise Riners in die Anthologie *Tausend Gramm* aufgenommene Initiationsgeschichte *Die rote Katze*.⁸⁵

SIMULTANEITÄTS ODER LEBENSFILMGESCHICHTE

- die Simultaneitäts- oder Lebensfilmgeschichte: Über die Wiedergabe des Bewusstseinsstroms des Protagonisten werden einzelne Ausschnitte seines früheren Lebens in das augenblickliche Geschehen integriert. Das klassische Muster hierfür ist *An Occurrence at Owl Creek Bridge* (Bei der Owl Creek Brücke) von Ambrose Bierce. Hiervon könnte auch Stephan Hermlin bei der Abfassung seines *Leutnant Yorck von Wartenburg* inspiriert worden sein, auch wenn er die an Bierce erinnernde Ausgangssituation – die Gedanken eines zum Tode Verurteilten schweifen im Augenblick der Hinrichtung in sein vergangenes Leben ab – insofern variiert, als er damit eine erträumte Flucht von der Hinrichtungsstätte und die Utopie eines fortgesetzten Widerstands gegen die Nationalsozialisten verbindet.⁸⁶ Eine Variante der Simultaneitätsgeschichte ist

RAHMENGESCHICHTE

die Rahmengeschichte: Im Unterschied zum letztgenannten Typus wird der Lebensfilm hier nicht direkt – mittels der Technik des ‘stream of consciousness’ –, sondern über das Medium eines Narrators wiedergegeben, dem der Protagonist sein Leben in geraffter Form erzählt. Als exemplarisch hierfür kann Elisabeth Langgässers Kurzgeschichte *Glück haben* angeführt werden, die 1948 in dem Band *Der Torso* veröffentlicht wurde.⁴⁷

ÜBERBLENDUNGSGESCHICHTE

- die Überblendungsgeschichte: Mehrere zur gleichen Zeit, aber an verschiedenen Orten ablaufende Geschehnisse werden filmschnittartig nebeneinander gestellt (oder besser 'ineinander geschoben', da hierbei oft nur Fragmente der jeweiligen Geschehnisse geschildert und dann wieder zu einem anderen Ereignishorizont übergewechselt wird, so dass der Eindruck einer engen Verbundenheit der einzelnen Ebenen entsteht). Hierdurch kann die Interdependenz räumlich getrennter Ereignisse deutlich gemacht oder auch umgekehrt die

gegensätzliche Struktur verschiedener Existenzweisen bzw. -bedingungen besonders hervorgehoben werden. Diese Technik – die sich freilich nicht nur in der modernen *Short Story* findet, sondern schon im Großstadtroman der 1920er Jahre (wie beispielsweise in John Dos Passos' *Manhattan Transfer* oder in Döblins *Berlin Alexanderplatz*) eine zentrale Rolle spielte – wandte u.a. Ernst Schnabel in seiner 1947 entstandenen Kurzgeschichte *Um diese Zeit* an.⁸⁸ Auch Borcherts' *An diesem Dienstag* ist von ihr geprägt.⁸⁹

GEGENSTANDSGESCHICHTE

- die Gegenstandsgeschichte: Ein bestimmter Gegenstand dient als Ferment der Schilderung zentraler Erlebnisse, Lebensstationen oder auch des Daseinsgefühls des Protagonisten. Eines der berühmtesten Beispiele hierfür ist wohl Borcherts Kurzgeschichte *Die Küchenubr.*⁹⁰

SITUATIONSGESCHICHTE

- die Situationsgeschichte: Im Mittelpunkt stehen hier Situationen, in denen der Einzelne zu Entscheidungen gezwungen wird, die zu einer radikalen Änderung seines Lebens führen können und von denen nicht selten sein eigenes Leben oder das Leben Anderer abhängt. Für die literarische Gestaltung derartiger 'Grenzsituationen' – wie sie in der Existenzphilosophie genannt werden⁹¹ – liegt der Rückgriff auf die Kurzgeschichte deshalb besonders nahe, weil der für sie charakteristische Zwang zum komprimierten Ausdruck hier ein Äquivalent im Erleben des Protagonisten – nämlich seinem Eindruck eines 'verdichteten', in seiner ganzen Fülle erfahrbaren Daseins – besitzt. Als Beispiel kann hier u.a. Wolf Dietrich Schnurres Kurzgeschichte *Die Grenze* angeführt werden. Diese handelt von einem Flüchtlingstreck,

Außer in der besonderen Affinität zum eigenen Ausdruckswillen war die Attraktivität der Kurzgeschichte für die Nachkriegsautoren auch darin begründet, dass sie sich in besonderem Maße zur praktischen Ausformung des vielfach propagierten Gegenmodells zur bürgerlichen Literatur eignete. Dies liegt zunächst an dem in der Kurzgeschichte vorherrschenden Erzählverhalten, das in der Regel personal oder neutral, nicht aber – wie im traditionellen bürgerlichen Roman – auktorial ist. Es lässt damit den Leser stärker an dem Erleben des Protagonisten teilhaben und vermeidet zudem den Gestus eines überlegenen Erzählers, der seine Figuren wie Marionetten über die Bühne des Romans führt. Stattdessen signalisiert das typische Erzählverhalten der Kurzgeschichte dem Leser die Unsicherheit oder auch Ratlosigkeit des Erzählers angesichts der komplexen Wirklichkeit bzw. – wie in Kriegs- oder Nachkriegszeiten – der aus den Fugen geratenen Welt.